

Individualität zwischen den Zeiten

60 Jahre *Karl-Martin Dietz*

Bodo von Plato

Heidelberg, Hauptstrasse, 1989, also nach Eric Hobsbawn genau am Ende des XX. Jahrhunderts. Nr. 59, ein Haus, wie Häuser dort eben sind: unten die immer gleichen modernen Ladenfassaden für die Massenwaren europäischer Fußgängerzonen, oben denkmalgeschützte Vergangenheit. Der Eingang links neben dem Schuhgeschäft. Die Treppe führt an mehreren Etagentüren von Instituts- und anderen Büroräumen vorbei bis direkt unter Dach in ein niedriges Zimmer voller Regale. Sie lassen schmale Gänge frei, sind alle voller Bücher, auf den Tischen überall Bücher und Zeitschriften. Alle gelesen, zerlesen, voller Zettel, keine schöngeistige Bibliothek, kein Denkmalschutz, ein Arbeitszimmer.

Mitten drin Karl-Martin Dietz. Es ist sein Haus, in dem er geboren wurde, als der Zweite Weltkrieg noch immer nicht zuende war. Seine Mutter kümmerte sich um die große Bäckerei unten, sein Vater kam nicht mehr aus dem Krieg zurück. Die Bücher sprechen von Kultur, von über 2000 Jahren Geschichte, von Philosophie, Philologie, Soziologie, Wirtschaft, von Alternativen zum Gewohnten, von Gegenwart – von Karl-Martin-Dietz' Interessen,

die in die Zukunft tas-ten, nein: drängen. Ein Arbeiter steht da in dem Zimmer, eigentlich akademischer Geisteswissenschaftler, in Wirklichkeit Anthroposoph, engagiert, robust, mitten zwischen Vergangenheit und Zukunft, ungeduldig. Etwas von der Drama-

tik und Herausforderung der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts ist in dem bärtigen Gesicht zu lesen, zugleich etwas vom Beginn des Abendlandes und irgendwie etwas von der Tragik der Individualität heute, nach vorne gerichtet. Das alles zeigt der erste Blick, den die folgenden Jahre erweitern.

Individualität – darum ging es, darum geht es: Ob in der Gegenwartigkeit, im spontanen Engagement oder in seinem Friedrich von Har-

denberg Institut für Kulturwissenschaften, ob in seiner großen Familie mit den heute acht Kindern, auf seinen Reisen, in seinen Büchern und Publikationen oder im Dialog mit den vielen Menschen aus den unterschiedlichsten Kreisen, die er anzieht oder abstößt, denen er Wege öffnet, die er lehrt, berät oder begleitet, mit denen er zusammenarbeitet. Um jene Individualität, die in den Metamorphosen des Geistes Kultur schafft und Kultur



braucht. Die seit 2500 Jahren an ihrem Selbstverständnis, an einer Gesellschaft und Zivilisation baut. Die seit dem Beginn der Neuzeit und dann mit einem Ruck rasanter Bescheunigung seit Beginn des XX. Jahrhunderts mit den Folgen ihres Selbstverständnisses konfrontiert wird. Dabei wird in der Wissenschaft, in der Wirtschaft und in den Lebensverhältnissen der Gegenwart, im Zwischenmenschlichen, in der Gemeinschaft und im Dialog das schöpferische Potential des Individuums sichtbar: seine Produktivität und Empfänglichkeit, seine Freiheit als Fähigkeit und Unfähigkeit, seine Abgründe und Einseitigkeiten, sein verschuldetes und unverschuldetes (welche Moralität weiß das zu unterscheiden?) Scheitern. In diesem Sinne ist Karl-Martin Dietz identisch mit dem Gegenstand seines Interesses. Gezeichnet von der relativen Größe und Widersprüchlichkeit der Individualität an einer entscheidenden Etappe auf ihrem Weg zwischen Vergangenheit und Zukunft, voller Aufmerksamkeit sehend und blind zugleich wie der große Sänger und und sein kluger Irrfahrer an der Wiege Griechenlands. Nimmermüde, treu, verlässlich und unleidlich, voller Urteile und wachsam bereit, das einmal Gefällte zu revidieren, sobald etwas Neues auftaucht, das zu recht Geltung verlangt – und souverän genug, andere Urteile, deren Zustandekommen nachvollziehbar wird, zu respektieren.

Respekt – darin liegt viel praktische Zukunft eines ethischen Individualismus, der immer Gesellschaft, Zivilisation und Zeitgenossenschaft vor Augen hat und sich doch so schwer mit der Selbstbezogenheit tut. Ist Respekt im Sinne von kritischer Anerkennung und Achtung vielleicht eine Lebensform der Liebe unter Menschen, die dem Unvorhersehbaren der frei werdenden Individualität samt den un-

vermeidlichen Kollateralschäden verpflichtet sind? Das jedenfalls frage ich mich heute mit Blick auf das Zeitalter und das Risiko der Individualität, auf unsere fragile Zukunft als selbstbestimmte Menschen – wenn ich am 9. März 2005 voller Respekt an Karl-Martin Dietz denke.

Buch-Veröffentlichungen aus jüngerer Zeit:

Anthroposophie tun. Beobachtungen zu Rudolf Steiners Führungsstil, Menon Verlag (1996).

Gemeinschaft durch Freiheit. Perspektiven für die Zukunft des Geisteslebens, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1996.

Dialog. Die Kunst der Zusammenarbeit, Menon Verlag, Heidelberg 1998.

Individualität im Zeitchicksal, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2002.

Dialogische Führung (mit Thomas Kracht), Campus Verlag, Frankfurt am Main 2002.

Produktives Unbehagen, Menon Verlag, Heidelberg 2003.

Erziehung in Freiheit. Rudolf Steiner über Selbständigkeit im Jugendalter, Menon Verlag, Heidelberg 2003.

Gesund denken und handeln, Menon Verlag Heidelberg 2004.

Metamorphosen des Geistes, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2004 (Neuaufgabe): *I: Prometheus der Vordenker: Vom göttlichen zum menschlichen Wissen, II: Platon und Aristoteles: Das Erwachen des europäischen Denkens, III: Heraklit von Ephesus und die Entwicklung der Individualität*.

Die Herzen beginnen Gedanken zu haben. Zur Spiritualisierung des Denkens im Michael-Zeitalter (überarbeitete und erweiterte Neuaufgabe), Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart März 2005.